Morgen-Ausgabe B.

Bezugs-Preis

für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure ins Haus gebracht: Ausgabe A (nur morgens) vierteljährlich 3 M., monatlich 1 M.; Ausgabe B (morgens und abends) vierteljährlich 4.50 M., monatlich 1.50 M.

Durch die Post zu beziehen: (2 mal täglich) innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährlich 5.25 M., monatlich 1.75 M. ausschl. Postbestellgeld, für Oesterreich 9 K 66 h, Ungarn 8 K vierteljährlich. Ferner in Belgien, Dänemark, den Donaustaaten, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Rußland, Schweden, Schweiz und Spanien. In allen übrigen Staaten nur direkt durch die Exped. d. Bl. erhältlich.

Abonnement-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pfg.

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8. Fernsprecher Nr. 14692, Nr. 14693, Nr. 14694.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 6gespaltene Petitzeile 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., Reklamen 1 M.; von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M.; vom Ausland 50 Pf., finanz. Anzeigen 75 Pf., Reklamen 1.50 M.

Inserate v. Behörden i. amtlichen Teil 40 Pf. Beilagegebühr 5 M. p. Tausend exkl. Postgebühr. Geschäftsanzeigen an bevorzugter Stelle im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Telephon VI, Nr. 4603).

Haupt-Filiale Dresden: Seestraße 4, 1 (Telephon 4621).

Nr. 147. Donnerstag 28. Mai 1908. 102. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

*** Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin ist gestern abend in Dresden von einem Schlaganfall betroffen worden und gestorben.**

* Die Zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die verschiedenen Besoldungsvorlagen angenommen. (S. Ver.)

* Stadtrat und Stadtverordnete von Buchholz haben an den Landtag petitioniert um Ausscheidung ihrer Stadt aus dem Annaberger Wahlkreis. (S. Dtschs. R.)

* Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der Danziger Leibhusaren erschien auch der Kaiser. (S. Dtschs. R.)

* Der frühere Reichstagsabgeordnete Bartling veröffentlicht eine Erklärung über das Schicksal der „Nationalzeitung". (S. Dtschs. R.)

* Der französische Botschafter in Berlin hat dem Staatssekretär v. Schön Mitteilung gemacht, Frankreich beabsichtige, seine Truppen im Schauiagebiete allmählich zurückzuziehen. (S. Ausl.)

* Die englische Kanalflotte wird im nächsten Monat Norwegen besuchen; Ostseehäfen werden nicht angelaufen.

Oberbürgermeister Dr. Tröndlin †.

*** Dresden, 27. Mai. (Telegramm.) Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin ist heute abend gegen 8 Uhr von einem Schlaganfall betroffen worden und gestorben.**

Leipzig trauert um sein Haupt, um den ersten seiner Bürger. Ein gütiger, kluger Mann ist uns gestorben. Uns allen, die wir auf Leipzig halten. Denn das aber war seine Größe, seine Klassizität, daß er sich stets als Vertreter von ganz Leipzig fühlte und gab, und daß jeder Leipziger zu dieser Persönlichkeit aufblickte. Mochten Parteiungen die Bürgerschaft zerklüften, mochten politische oder andere Differenzen die Stadt in feindliche Lager teilen — in der Verehrung für Tröndlin war Leipzig einig. Er war prädestiniert zu einem Führer bürgerlichen Gemeinwesens und lieferte in unserer immer mehr aufs Blenden gerichteten Zeit den schönen Beweis, wie persönliche Würde sich mit den einfachsten Formen verbinden kann und gerade dadurch zur höchsten Wirkung kommt. Es konnte kaum einen einfacheren Mann und kaum einen aus seiner lauteren Persönlichkeit heraus imponierenderen Mann geben, als es unser Oberbürgermeister war. Er brauchte nur aufzustehen, um auch schon allen, die ihn sahen, Achtung einzuflößen und seinen immer klugen, wohlerwogenen und wohlgesetzten Worten Bedeutung zu verleihen. Er wirkte, wo er war. Nicht durch Posen und Gesten, durch sich selbst in seiner ganzen unverfälschten Natürlichkeit. Die Natur hatte ihm die schöne Gabe verliehen, sich verehren lassen zu können, ohne sich das Geringste zu vergeben.

Er war ein Mann, dem wir alle Dank schulden. In seinem bei aller Konzilianz geraden Wesen hat er in Leipzig eine Politik der Zuverlässigkeit und der Sicherheit, auch der Toleranz gegen Andersmeinende verbürgt und alle, die durch Geschäfte oder persönliche Anliegen mit ihm in Berührung kamen, können es bezeugen, daß er die Güte, aber auch die Festigkeit in Person war. Nie hat er versprochen, was er nicht halten konnte oder mochte, nie hat er mit Unverbindlichkeiten zu trösten und sich zu salvieren gesucht. Auf alles, was er sagte, im geschäftlichen wie persönlichen Verkehr, konnte man bauen. Und in Leipzig werden Tausende nicht nur um den Beamten, auch um den Mann, den Charakter trauern.

Tröndlin war es vergönnt, bis in sein hohes Alter die Gaben seines Geistes in Frische wirken lassen zu können, und bis in die letzten Tage hinein neben dem Eindruck der Ehrwürdigkeit den der Rüstigkeit zu machen. Aber man muß diesen Mann länger gekannt haben, muß ihn in der Vollkraft seiner Jahre gesehen haben, um das Bezwingende seiner Persönlichkeit zu erfassen. Es war eine selten glückliche Harmonie in dem Menschen. Wie er allem Scheinwesen abhold war, so war er auch allem Gesunden und Kräftigen zugetan. Er war ein Meister der Rede in vorbildlicher Art, denn wie er die Form beherrschte, so meisterte er auch die Materie und stets hatte er etwas Wesentliches zu sagen. Und bei allem Ernst leuchtete fast immer etwas wie warmer Humor, manchmal sogar Schalkhaftigkeit durch seine Worte. So werden sich alle Teilnehmer an der Jubelfeier des Leipziger Kaufmännischen Vereins der geradezu faszinierenden Wirkung des Tröndlinschen Toastes, auch die Festveranstalter, als wohl der letzten seiner Reden erinnern, in der seine ganze Natur in ihrer wärmenden Liebenswürdigkeit und Klugheit zum Vorschein kam. In Leipzig hat Tröndlin zum letzten Male auf dem Festmahle zu Ehren des Königs im Leipziger Rathause am Montag gesprochen. Dort durchzog vielleicht zum ersten Male ihn eine Ahnung des Kommenden, denn allen, die ihn kannten, mußte es zum Bewußtsein kommen, daß Tröndlin als Anstrengung empfand, was ihm sonst eine in Grazie vollbrachte Freude war. Und noch nach dem Essen ließ er durchblicken, daß er sich selbst vielleicht nicht genügt habe.

Nun ist unser Oberbürgermeister mitten in der Arbeit dahingerafft. Wie er gelebt hat, ist er gestorben, als ein Muster der Pflichterfüllung. Und wenn etwas den ehrlichen Schmerz Leipzigs um seinen ersten Bürger lindern kann, so ist es das Gefühl, daß dem Verstorbenen wohl selbst dies Verstummen mitten im Wirken als der schönste Schluß seines gesegneten Daseins vorgeschwebt haben mag.

Weit über die Grenzen von Leipzig hinaus wird der Tod Tröndlins Teilnahme erwecken. Allen, die in ihm die würdigste Repräsentation der soliden Kaufmannstadt Leipzig, der bedeutendsten Handels- und Industriestätte Sachsens, gesehen haben, wird jetzt seine Persönlichkeit vor Augen stehen. Möge Leipzig immer in gleich vornehmer und klarer Hut sein. In Leipzig wird Tröndlins Name nie erlöschen.

*

Aus Tröndlins Leben.

Unser Oberbürgermeister Dr. Tröndlin entstammte einer Handwerkerfamilie. Am 26. Mai 1835 in Leipzig als Sohn des Klavierbauers Johann Nepomuk Tröndlin geboren, besuchte er die 1. Bürgerschule, dann die Realschule und das Thomasgymnasium. Nach beendetem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften auf den Universitäten zu Leipzig, Heidelberg und Berlin ließ er sich 1865 in seiner Vaterstadt Leipzig als Rechtsanwalt und Notar nieder. Als solcher war er namentlich durch seine Tätigkeit in größeren Konkursen bekannt geworden, wie er denn auch auf Aufforderung des sächsischen Justizministeriums zusammen mit dem Justizrat Richter den Entwurf einer Konkursordnung begutachtete und mit anderen Sachwaltern zur Besprechung der Anwaltsordnung nach Dresden berufen wurde. Daneben beschäftigte er sich damals eifrig mit literarischen und künstlerischen Studien; in Poesie und Malerei war er selbst schöpferisch tätig.

In das öffentliche Leben trat Dr. Tröndlin Ende der 60er Jahre ein. Mit dem 1. Januar 1870 wurde er in das Stadtverordnetenkollegium berufen, zunächst als Ersatzmann, dann trat er im Jahre 1871 als Mitglied in das Kollegium ein. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit, am 14. Oktober 1874, wurde er (an Stelle des zum Vizebürgermeister gewählten Dr. Georgi) zum Vorsteher des Kollegiums gewählt, und als nach dem Tode Kochs der Vizebürgermeister zum Bürgermeister gewählt wurde, wählten ihn die Stadtverordneten zum Vizebürgermeister. Seine Einführung ins Amt geschah am 28. Oktober 1876. Im Jahre 1882 erfolgte dann die Wiederwahl, die dann auf Lebenszeit Geltung hatte.

Als Bürgermeister — den beiden Stadthäuptern war inzwischen der Titel „Oberbürgermeister" und „Bürgermeister" beigelegt worden — hat Dr. Tröndlin 23 Jahre lang amtiert. Er war in dieser langen Zeit auf allen Gebieten der Verwaltung tätig. Wir streifen aus jener Zeit nur das Wichtigste. Als Nachfolger Kochs war er Vorsteher der Thomasschule, und ihm ist es zu danken, daß das Alumneum, dessen Aufhebung bereits beschlossen war, erhalten geblieben ist und in diesem einen der hervorragendsten Chöre für den evangelischen Kirchengesang und zugleich eine Stätte zur Aufnahme begabter oder unbemittelter Schüler. Weiter unterstand ihm das Krankenhaus, das während seiner Amtierung die jetzige imposante Ausdehnung erhalten hat, ferner war er Vorsitzender der Deputation für das Johannishospital, dessen Grundbesitz in den letzten Jahrzehnten durch Erwerbung großer Güter und Grundstücke gewachsen war, dessen Wirksamkeit durch Ankauf bzw. Erbauung von drei Gebäuden zur Unterbringung von Hospitaliten und außerdem durch Erwerbung der Heilanstalt Thonberg immer umfassender geworden war. Endlich leitete er das Forst- und Oekonomiewesen, sowie auch das Finanzwesen.

Während dieser Tätigkeit im Rate war der Name Tröndlin in einer Periode in aller Munde: bei seiner zweimal erfolgten Wahl in den deutschen Reichstag, dem er in den Jahren 1884 bis 1890 als Vertreter der Stadt Leipzig angehörte. Namentlich der 21. Februar 1887, an welchem Tage er, nachdem der Reichstag am 14. Januar 1887 aufgelöst worden war, mit 19500 Stimmen wieder gewählt wurde, wird allen, die bei dieser Wahl beteiligt waren, unvergeßlich bleiben. Die Popularität Tröndlins zeigte sich damals in hervorragender Weise. Um so mehr wurde es bedauert, daß ihm infolge der Erweiterung des Stadtgebietes und bei der für die ersten Beamten der Stadt sich bedeutend steigernden Arbeitslast eine fernere Beibehaltung des Reichstagsmandats von 1890 ab nicht mehr möglich war.

Seine Beliebtheit hat dann noch bei einer anderen, mehr festlichen Gelegenheit zutage, nämlich bei der Abhaltung des VIII. Deutschen Bundesschießens in den Mauern unserer Stadt. Damals war Tröndlin Vorsitzender des Zentralausschusses und es wurden ihm von der Bürgerschaft und ihren Gästen zahlreiche Ovationen zuteil.

Seine Vertrautheit mit allen Zweigen der städtischen Verwaltung und seine langjährige Erfahrung befähigten ihn zweifellos mehr als jeden anderen zur Uebernahme des Oberbürgermeisterpostens, als dieser infolge des Rücktritts Dr. Georgis frei wurde. Am 12. Mai 1899 erfolgte denn auch die Wahl Tröndlins zum Oberbürgermeister in gemeinschaftlicher Sitzung des Rates und der Stadtverordneten mit 73 Stimmen ohne jeden Gegenkandidaten. In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten, am 31. Mai, ergriff Dr. Tröndlin das Wort, um seinen Dank abzustatten. Er sagte

in seiner Antrittsrede:

„Erlauben Sie mir, meine hochgeehrten Herren, daß ich auf einige Augenblicke den Vortrag der Registrande unterbreche, und Sie um freundliches Gehör bitte. Es ist mir Bedürfnis, Ihnen an dieser Stelle und sofort nach Verlesung des eben gehörten Schreibens, das die Bestätigung meiner Wahl durch die vorgesetzte Behörde kundgibt, zu danken, wie ich es dem Rat gegenüber schon im Ratsplenum getan habe; es ist mir Bedürfnis auszusprechen, daß nicht Ueberschätzung meiner Kräfte mich zu der Annahme der Wahl veranlaßt hat, sondern die Ueberzeugung, daß es meine Pflicht sei, dem an mich ergangenen ehrenvollen Ruf Folge zu leisten: Pflicht deshalb, weil nach dem Ausscheiden des Mannes, der 23 Jahre lang mit größtem Erfolg an der Spitze unseres Gemeinwesens gestanden hat, es im Interesse der Gemeinde liegt, daß ein mit unsrer Verwaltung, mit der Eigenart und den Einzelheiten unsres Gemeinwesens Vertrauter die Leitung der Geschäfte übernimmt, und ich im Hinblick auf meine 23jährige Tätigkeit an zweiter Stelle im Rat wohl, ohne unbescheiden zu sein, sagen darf, daß mir diese Vertrautheit eigen ist.

Meine hochgeehrten Herren! Ich bin mir wohl bewußt, daß mit der Erweiterung der Stadt, mit dem Wachsen der Einwohnerschaft, die Aufgaben, die der Stadtverwaltung gestellt sind, immer umfassender und schwerer werden. Wenn ich trotzdem den Mut habe finden können, diese Wahl und die durch sie mir auferlegte Verantwortung anzunehmen, so liegt der Grund darin, daß ich der Hoffnung sein darf, daß ich, wie bei meinen Kollegen im Rat, so auch bei Ihnen in Ihrem geehrten Kollegium, Vertrauen und freundliche Unterstützung finden werde, und in dem redlichen Willen, meine ganzen Kräfte, meine volle Hingabe meinem neuen Amte zu widmen. Möge es mir vergönnt sein, der Ehre, die beide städtische Kollegien mir haben zuteil werden lassen, in meiner Amtsführung mich würdig zu erweisen, möge es mir gelingen, das Vertrauen zu rechtfertigen, das Sie mir geschenkt haben!

Soweit es mir möglich ist für die Aufrechterhaltung des Ehrenschildes unsrer Stadt Leipzig, und für das Fortblühen und Gedeihen unsres Gemeinwesens zu sorgen, das soll mein ehrliches Bestreben sein! (Bravo!)

Was unser Bürgermeister damals sagte, er hat es als Oberbürgermeister, als welcher er dann im Jahre 1904 auf Lebenszeit gewählt wurde, treu gehalten. Fast neun Jahre hat er unserer Stadt als Oberbürgermeister vorgestanden, und auf welche Entwicklung können wir zurückblicken. Wir nennen an erster Stelle den Bau unseres Neuen Rathauses, der, nachdem noch in den letzten Tagen der Amtsführung Dr. Georgis die Grundsteinlegung stattgefunden hatte, in vollem Umfange unter der Verwaltungsperiode Dr. Tröndlins erstand. Weiter leitete er die schwierigen Verhandlungen über die Erbauung des neuen Hauptbahnhofes. Sodann ist die Errichtung der Heilanstalt Dösen, die als die mustergültigste in Deutschland, ja vielleicht in allen kultivierten Ländern gelten kann, in der Hauptsache sein Werk gewesen. Eine andere wohltätige Schöpfung, die Lungenheilstätte bei Adorf, ist ebenfalls auf Tröndlin zurückzuführen. Für die Erhaltung und das Aufblühen des Leipziger Handels war er besonders besorgt. Unter ihm wurde das Kaufhaus seiner Bestimmung übergeben und der Plan für den jetzt erstehenden Handelshof gefaßt, es erfolgte die Verlegung der Schau- und Kleinmesse auf den neuen Meßplatz, und für den Elster-Saale-Kanal wurde eine Zinsgarantie von 300 000 M bewilligt. Der Entwicklung der Stadt wurde Rechnung getragen durch die Erwerbung des Elektrizitätswerkes und der nun geplanten Errichtung einer großen Zentrale mit Unterwerken, der Erweiterung der Gasanstalten und der Erwerbung der Thüringer Gaswerke, des Ankaufs eines umfangreichen Areals für ein zweites Wasserwerk bei Wurzen. Für die Verschönerung der Stadt und für Mehrung der Kunst war er in gleichem Maß unablässig tätig. Der König-Albert-Park erwuchs unter seiner Verwaltung zu seiner jetzigen Schönheit, das Museum für Völkerkunde ging in städtischen Besitz über, das Goethedenkmal und das Bachdenkmal wurden enthüllt. Die Gewandhaus-Konzertdirektion zählte ihn Jahrzehntelang zu ihrem Mitgliede. Endlich möge eins ihm unvergessen sein. Er trat mit ganzer Kraft dafür ein, daß eine Ueberlieferung des alten Leipzig in dem immer geschäftiger werdenden Getriebe der Großstadt uns erhalten blieb: das Alte Rathaus. Zur Freude und zum Stolz jedes Leipzigers ist es in verjüngter Pracht vor unseren Augen neu erstanden, und Generationen werden sich dessen noch in Jahrhunderten erfreuen.

Als Oberbürgermeister Leipzigs war Dr. Tröndlin Mitglied der 1. Kammer des Sächsischen Landtages. Auch hier entwickelte er eine rege Tätigkeit und namentlich trat er warm für die Interessen der Stadt Leipzig, sowie für die Entwicklung der Industrie und des Handels unseres engeren Vaterlandes ein. Seine Verdienste fanden an höchster Stelle Anerkennung durch Verleihung hoher Orden. Dr. Tröndlin war Komtur II. Klasse des Sächsischen Verdienstordens, Komtur I. und II. Klasse des Albrechtsordens, sowie Inhaber des Preußischen Roten Adlerordens III. Klasse und des Kronenordens IV. Klasse. In Würdigung seiner früheren Tätigkeit als Anwalt war ihm der Titel „Justizrat" verliehen worden.

Verheiratet war Dr. Tröndlin mit Margarethe geb. Kormann, Tochter des Rechtsanwalts Hofrat Dr. Kormann in Leipzig. Sein Schwager ist der frühere Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat Dr. Schill. Tröndlin hat manchen jüngeren Kollegen zu Grabe getragen, so noch im Februar d. J. den Stadtrat Dr. Schanz. Nun wird auch ihn in wenigen Tagen die kühle Erde zur letzten Ruhe aufnehmen, nachdem er am Dienstag noch seinen 73. Geburtstag in aller Stille hat feiern können und an seinem Todestage noch in der Ersten Kammer sich an der Debatte beteiligt hatte.

In Leipzig.

Die Trauerkunde traf in Leipzig 8½ Uhr ein und erregte überall schmerzlichste Teilnahme, in erster Linie natürlich bei den städtischen Behörden, die den gütigsten Chef verloren haben, dann aber auch in allen Kreisen der Bevölkerung, wohin sie drang. Als die Extrablätter bald nach 9 Uhr Leipzig den Tod seines Oberbürgermeisters meldeten, sah man in den Straßen, den Verkehrslokalen ehrliche Ergriffenheit. Man sah Männer aller Stände sich um die Träger der gedruckten Trauerbotschaft scharen und der Schmerz drückte sich in aller Mienen aus.

Der Familie, wie unserer Kommunalbehörde ist die Nachricht natürlich zu überraschend gekommen, als daß noch gestern abend Dispositionen wegen der Ueberführung unseres toten Oberbürgermeisters von Dresden nach Leipzig getroffen werden konnten. Zu vermuten ist, daß der Transport am Freitag erfolgen wird, doch ist, wie gesagt, zur Stunde noch nichts bestimmt, auch noch keinerlei Anordnung für die Trauerfeier in Leipzig getroffen.

Trauerkundgebungen.

Die erste Trauerkundgebung für unseren verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Tröndlin erfolgte gestern abend in einer Versammlung des Nationalliberalen Vereins. Hier sprach im Großen Saale des Zentraltheaters vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft Herr Prof. Dr. Brandenburg über die Stellung der Nationalliberalen Partei zu den Kulturfragen. Als durch die Extrablätter die Kunde vom Ableben Tröndlins in den Saal drang, erhob sich sofort Herr Direktor Herrig und verkündete der aufs tiefste ergriffenen Versammlung die Trauerbotschaft. In bewegten Worten hob er kurz die Verdienste des Verstorbenen hervor, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Sodann schloß Herr Direktor Herrig auf einstimmigen Beschluß des Gesamtvorstandes hin als äußeres Zeichen der Trauer die Versammlung.

Tröndlins letzte Stunden.

***Dresden**, 27. Mai. (Privattelegramm.) Der Tod des Oberbürgermeisters Dr. Tröndlin erfolgte unmittelbar nach einem Spaziergang, bei der Rückkehr in sein Hotel. Er erlitt einen Schlaganfall und war nach ganz kurzer Zeit — etwa einer Viertelstunde — bereits tot, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Tröndlin war diesmal bei seinem Aufenthalt in Dresden ganz allein, nämlich ohne Familienangehörige. Aerztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr retten.

SLUB
Wir führen Wissen.